



Unverkäufliche Leseprobe

Amelie Benn
Ich für dich, du für mich
Die Elfenballerina tanzt mit den Sternen



16,0 x 22,5 cm, Hardcover
96 Seiten, ab 6 Jahren, Januar 2010
8,90 EUR [D]
9,20 EUR [A], CHF 16,50
ISBN: 978-3-7855-6882-8
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2010 Loewe Verlag, Bindlach





Ballett im Burgtheater

Hoch oben auf dem Drosselbart-Felsen lag die Burg Schlotterstein oder vielmehr das, was von ihr übrig geblieben war. Im Sommer strömten Besucher von nah und fern herbei, um sich den alten, verwitterten Wehrturm und das prachtvolle Burgtheater anzusehen.

Heute war der Saal des Burgtheaters bis auf den letzten Platz besetzt. Die Ballettschule hatte das Theater für den Abend reserviert, um mit ihren Schülern das Ballettstück *Dornröschen* aufzuführen.

Lena, die in dem Ballett eine der Feen tanzen sollte, lugte hinter der Bühne vorsichtig durch einen Spalt im geschlossenen roten Vorhang hindurch.

„So viele Leute!“, staunte Lena.

In der zweiten Reihe des Saals
sah sie ihre Eltern sitzen.

Doch der Platz
neben ihrer Mutter war leer.

„Wo ist denn Oma Rosa?“,
fragte sich Lena nervös.





Lenas Oma war selbst einmal eine Balletttänzerin gewesen. Und eine berühmte noch dazu. Von ihr hatte Lena auch die Leidenschaft fürs Ballett geerbt. Oma Rosa wohnte im gleichen Haus wie Lena. In ihrer Wohnung hingen viele Schwarz-Weiß-Fotos, auf denen sie als junge Tänzerin in wunderschönen weißen Tutus zu se-

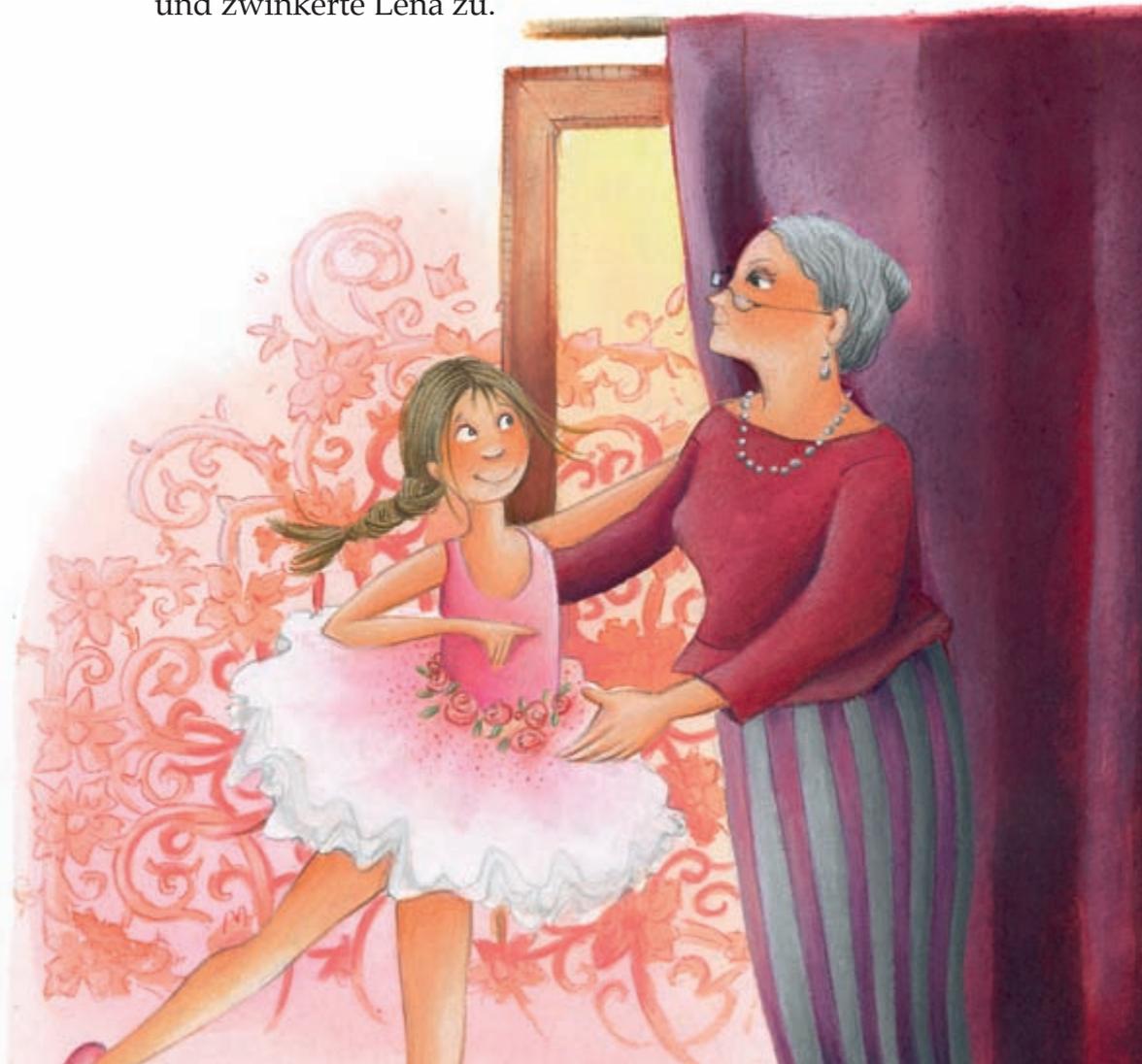
hen war. Aber auch wenn sie schon lange mit dem Balletttanzen aufgehört hatte, bewegte sie sich selbst heute noch sehr elegant und leichtfüßig.

Lena nahm inzwischen schon seit einem Jahr Ballettunterricht und heute sollte sie zum ersten Mal in einem richtigen Stück mittanzen. Oma Rosa freute sich bereits seit Wochen darauf, Lena endlich auf einer Bühne tanzen zu sehen. Deshalb verstand Lena auch nicht, warum sie jetzt nicht auf dem für sie reservierten Platz saß.

„Pssst“, hörte Lena plötzlich jemanden wispern.

Lena drehte sich um.
„Oma Rosa!“, rief sie
und lief strahlend auf ihre Oma zu,
die hinten beim Eingang stand.

„Ein hübsches Tutu hast du da an“, meinte Oma Rosa
und zwinkerte Lena zu.



„Das sagst du nur,
weil es mal dir gehört hat“,
antwortete Lena lachend.
Aber es war wirklich wunderschön,
fand Lena.
Der rosa Stoff glitzerte und funkelte,
wenn sie sich drehte.
„Danke,
dass du es mir geschenkt hast“,
sagte Lena.





„Ich habe noch etwas für dich“, sagte Oma Rosa und öffnete ihre rechte Hand. Darin lag ein silbernes Armkettchen, das sie um Lenas Handgelenk legte. Das Kettchen bestand aus mehreren hellen Steinen, die milchig weiß schimmerten und in winzig kleine silberne Blüten eingefasst waren. Lena hatte noch nie etwas so Schönes gesehen.

„D...d...danke!“, stammelte Lena.

„Das ist eine Kette aus Mondsteinen. Man sagt, dass diese Steine den Träger vor allem Unheil beschützen. Als ich etwa so alt war wie du, habe ich die Mondsteine von einer guten Freundin geschenkt bekommen. Ich habe das Kettchen bei meiner ersten Ballettaufführung getragen und nun soll es auch dir Glück bringen.“

„Du bist die beste Oma der Welt!“,
sagte Lena und umarmte sie fest.
Sie war so froh,
dass Oma Rosa vor der Aufführung
noch einmal zu ihr gekommen war.

Plötzlich rief jemand von hinten: „Mensch, Lena, gleich geht es los und du hast noch nicht einmal deine Schuhe richtig geschnürt! Ab in die Umkleide mit dir!“

„Das ist Frau Karlowa,
unsere Ballettlehrerin“,
flüsterte Lena Oma Rosa ins Ohr.



„Na, dann gehe ich jetzt besser mal wieder an meinen Platz. Du wirst heute bestimmt ganz wunderbar tanzen, meine Kleine, hab keine Angst“, wisperte Oma Rosa, zwinkerte Lena noch einmal zu und verschwand von der Bühne.

Lena huschte zur Umkleide. Sie war ja so aufgeregt! Die anderen Mädchen hatten sich schon vorn seitlich der Bühne aufgestellt. Lena war die Letzte in der Umkleide. Schnell wickelte sie die Bänder ihrer hellrosa Ballettschläppchen um die Knöchel. Das Orchester fing bereits an zu spielen.

„Lena, wo bleibst du denn?“, hörte sie Frau Karlowa rufen.



„Ich komme gleich!“, rief Lena zurück.

Sie holte tief Luft.

Würde sie alles tanzen können?

Und wenn sie stolperte?

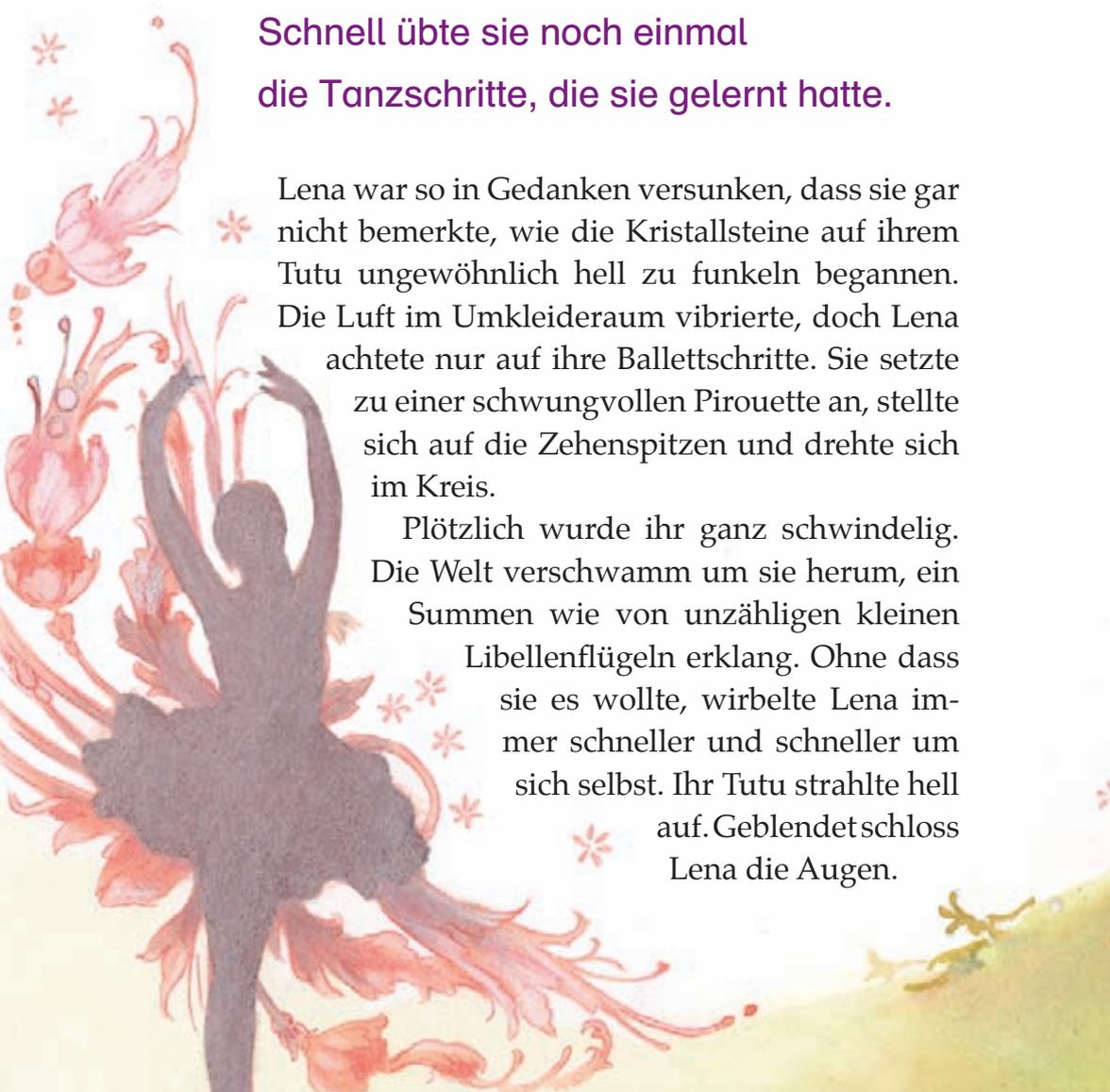
Oder die Schritte vergaß?

Schnell übte sie noch einmal

die Tanzschritte, die sie gelernt hatte.

Lena war so in Gedanken versunken, dass sie gar nicht bemerkte, wie die Kristallsteine auf ihrem Tutu ungewöhnlich hell zu funkeln begannen. Die Luft im Umkleideraum vibrierte, doch Lena achtete nur auf ihre Ballettschritte. Sie setzte zu einer schwungvollen Pirouette an, stellte sich auf die Zehenspitzen und drehte sich im Kreis.

Plötzlich wurde ihr ganz schwindelig. Die Welt verschwamm um sie herum, ein Summen wie von unzähligen kleinen Libellenflügeln erklang. Ohne dass sie es wollte, wirbelte Lena immer schneller und schneller um sich selbst. Ihr Tutu strahlte hell auf. Geblendetschloss Lena die Augen.





Sternchen

„Wo bin ich? Was ist geschehen?“,
dachte Lena,
als sie die Augen wieder aufschlug.
Verwundert blickte sie um sich.



Lena saß auf einem tiefgrünen Moosbett und blinzelte in die Sonnenstrahlen, die hier und da durch das Blätterdach der riesigen Bäume um sie herum fielen. Sie ging ein Stück auf dem grünen Moost Teppich, der sich vor ihr auf dem Boden ausbreitete, und versuchte nachzudenken. Wie war sie nur hier gelandet?

Plötzlich hörte sie ein Schluchzen. Lena schaute in die Richtung, aus der das Geräusch kam, und entdeckte ein Mädchen, das unter einem großen Farn saß und bitterlich weinte. Neugierig ging Lena näher.

Als sie nur noch wenige Schritte entfernt war, sah sie, dass das Mädchen große durchsichtige Flügel zwischen seinen Schulterblättern hatte und einen glitzernen Sternenkranz um den Kopf trug. Zwischen seinen langen hellen Haaren blitzten ein Paar spitze Ohren hervor. Es trug ein mit Sternen übersätes dunkelblaues Kleidchen und war so zartgliedrig, dass Lena auf Anhieb klar war, dass das kein Mensch sein konnte.

Lena stockte der Atem. Dieses anmutige Wesen, das da vor ihr saß, war eine Elfe! Und wie groß sie war – beinahe so groß wie Lena selbst!

Dicke Tränen kullerten die blassen Wangen der Elfe hinunter.



„Kann ich dir helfen?“,
fragte Lena scheu.
Sie konnte kaum glauben,
dass eine echte Elfe vor ihr saß.

„Mir kann niemand helfen“, schluchzte die Elfe und blickte mit tränennassem Gesicht auf. Als sie Lena sah, sprang sie überrascht auf. „Wer bist du denn? Ich hab dich noch nie hier gesehen.“ Sie wischte sich ihre Tränen weg und sah Lena fragend an.

„Ich bin Lena“, antwortete Lena.

„Und du?“

Sie fühlte sich ein wenig unwohl,
weil die Elfe sie so anstarrte.



Ohne etwas zu erwidern, ging die Elfe einmal im Kreis um Lena herum und betrachtete sie eingehend von allen Seiten.

„Du hast gar keine Flügel“, staunte sie. „Und überhaupt siehst du ganz anders aus als ... Du bist ein Mensch!“, rief die Elfe plötzlich entzückt. „Was machst du denn hier im Elfenwald?“

Lena begann der Elfe zu erzählen, was ihr passiert war. Sie war froh, dass die Elfe aufgehört hatte zu weinen und nun aufmerksam ihrer Geschichte lauschte.

„Kannst du mir erklären,
was das alles zu bedeuten hat?“,
fragte Lena die Elfe.



„Hmm“, machte die Elfe und legte nachdenklich ihre Stirn in Falten. Dann klatschte sie in die Hände und flog aufgeregt um Lenas Kopf herum. „Ich weiß es! Ich weiß es!“, rief sie übermütig. Ihre Augen funkelten und sie strahlte über das ganze Gesicht. Ihre Traurigkeit war wie weggeblasen.

„Du bist hier, um das Sternenballett zu retten!“, sprudelte es aus der Elfe heraus.

„Sternenballett?“

Lena schaute die Elfe verwundert an.

„Ich weiß nicht, wovon du sprichst.

Kannst du mir

das mal genauer erklären?“



„Das muss ich unbedingt den anderen erzählen! Ich erkläre dir alles später, jetzt komm erst mal mit und lerne die restlichen Elfenballerinen kennen!“, rief die Elfe und wurde ganz zappelig. „Es ist nicht weit bis zu unserer Eiche. Die werden vielleicht Augen machen!“ Sie kicherte. Es klang wie tausend kleine Glöckchen.

Lena blieb nichts anderes übrig als mitzukommen, wenn sie erfahren wollte, was es mit dem Sternenballett auf sich hatte.

„Ich heiße übrigens Sternchen“, sagte die Elfe und nahm Lena bei der Hand.

